



Künstlerateliers

Schmitt, Eduard

Stuttgart, 1901

β) Akademien für Malerei und Bildhauerkunst.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74877](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74877)

Das I. Obergeschofs enthält im Vorderbau die Bibliothek, feitlich von der Loge des Halbrundfaales den Beratungsaal und die Galerie der Lehrerbildnisse, während in den Seitengalerien kleinere Modelle, Medaillons und Handzeichnungen aufbewahrt werden.

Ein Attikagechofs über der Bibliothek enthält das Archiv, wo seit der Zeit *Ludwig XVI.* alle preisgekrönten Entwürfe aus den architektonischen Wettbewerben der Schule untergebracht sind⁹¹⁾.

Ein anderes bemerkenswertes und würdig ausgestattetes französisches Bauwerk mittlerer Gröfse ist das nach *Espérandieu's* Plänen 1864—69 errichtete Gebäude zu Marseille, welches nicht allein die *École des beaux-arts* daselbst, sondern auch die dortige Stadtbibliothek enthält und von dem in Fig. 152 bis 154⁹²⁾ zwei Geschofsgrundrisse und die äufsere Ansicht wiedergegeben sind.

Wie aus den beiden Grundrissen in Fig. 153 u. 154 hervorgeht, besteht die Gesamtanlage aus einem Hauptgebäude von rechteckiger Grundform mit einem Binnenhof und aus einem Nebengebäude, welches durch Arkaden mit dem ersteren in Verbindung steht. Im Erdgeschofs des Nebengebäudes befindet sich dem Hauptgebäude zunächst nach Fig. 154 ein Aktfaal in amphitheatralischer Anordnung, daneben ein Boffierfaal und eine Akademieklasse, welche Räume gröfstenteils durch Deckenlicht erhellt werden. An der um ein Geschofs höher gelegenen *Rue de la Bibliothèque* sind die beiden Malklassen mit Dienerzimmer und Professorenateliers untergebracht; letztere liegen hinter den an der Südfront angeordneten Arkaden. Ein kleines Hintergebäude enthält die Aborte und einen Raum für den Modellierthon.

Der Hauptbau hat zwei getrennte Eingänge und enthält im Erdgeschofs das Atelier des Direktors, die Zeichen- und Modellierfäle, Sammlungs- und Professorenzimmer, sowie unter der Haupttreppe eine Hausmeisterwohnung. Im Obergeschofs (Fig. 153) sind ein grofser Saal für Ausstellungszwecke und Preisverteilungen, die Bureaus der Akademie von Marseille, ein Saal für Medaillen und Werke der Numismatik, endlich der grofse Bibliotheksaal mit dem Lesesaal untergebracht.

Für die Säle im Erdgeschofs sind in den beiden rückwärtigen Ecken des mit Garten- und Springbrunnenanlagen geschmückten Hofes kleine Vorhallen angeordnet, die im oberen Geschofs Treppen enthalten, welche nach den im Dachgeschofs befindlichen Bücher speichern der Bibliothek führen. Im grofsen Ausstellungsaal sind Galerien angeordnet mit Wendeltreppen in den Ecken des Saales.

Das Aeußere des Gebäudes (Fig. 152) ist in reichen architektonischen Formen der französischen Renaissance durchgebildet; namentlich zeigt die Hauptfront eine geistvolle harmonische Entwicklung⁹³⁾.

β) Akademien für Malerei und Bildhauerkunst.

Wie bereits in Art. 88 (S. 87) gesagt worden ist, umfassen verschiedene Kunstakademien nur die Malerei und Bildhauerei (daneben vielleicht auch die Kupferstecherei etc.), schliesen aber die Architektur aus dem Gebiete ihres Unterrichtes und ihrer Kunstübung aus.

Das erste einschlägige, hier vorzuführenbe Beispiel sei die in den Jahren 1888 bis 1890 nach den Plänen *v. Bok's* erbaute Kunstschule zu Stuttgart (Fig. 155 bis 158⁹⁴⁾). Dieselbe ist zur Ausbildung von Bildhauern, Malern, Kupferstechern und Lehrern in höherem Zeichenunterricht bestimmt.

Wie so viele öffentliche Gebäude in unseren neuzeitlichen, schnell anwachsenden Grofsstädten hat auch das in Rede stehende eine lange unerfreuliche Vorgeschichte, ausgefüllt durch die Not, einen geeigneten Bauplatz dafür ausfindig zu machen. Schon vor einem Vierteljahrhundert trat immer dringender das Bedürfnis hervor, für die bis dahin im älteren Gebäude des Museums der bildenden Künfte an der Neckarstrafse vereinigten Kunstanstalten des Staates — die plastische, Gemälde- und Kupferstichsammlung, sowie die Kunstschule — ausgiebigeren Raum zu beschaffen. Man glaubte anfänglich, dafs für diesen Zweck eine Erweiterung des Museums durch zwei nach hinten vorspringende Flügelbauten genügen würde und bewilligte hierfür 1873 eine aus der französischen Kriegsschädigung übernommene Summe. Aber bevor der Bau begann, ward man sich darüber klar, dafs der auf diese Weise zu gewinnende Raum ausschlieslich zur Erweiterung der Sammlungen benötigt werde, und man entschlofs sich demzufolge, für

⁹¹⁾ Nach: *Encyclopédie d'arch.* 1876, S. 34 — und: KLASSEN, L. Grundrissvorbilder von Gebäuden aller Art. Leipzig 1884. Abt. III, S. 240.

⁹²⁾ Fakt.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1876, Pl. 3—5.

⁹³⁾ Nach ebendaf. 1876, S. 7; 1877, S. 58; 1878, S. 152 — und: KLASSEN, a. a. O., Abt. III, S. 244.

⁹⁴⁾ Nach: Deutsche Bauz. 1890, S. 405.

115.
Kunst-
akademie
zu
Marseille.

116.
Kunstschule
zu
Stuttgart.

die Bedürfnisse der Kunstschule die Errichtung eines selbständigen Gebäudes ins Auge zu fassen. Hierfür war im Jahre 1876 auch schon die Summe von 587 700 Mark angewiesen worden, als die sehr gerechtfertigten Bedenken gegen den von der Direktion vorgeschlagenen Bauplatz (an der Urbanstraße hinter dem Museum) die Verwirklichung des Planes wiederum zu Fall brachten. Während nämlich das Schul-

Fig. 155.

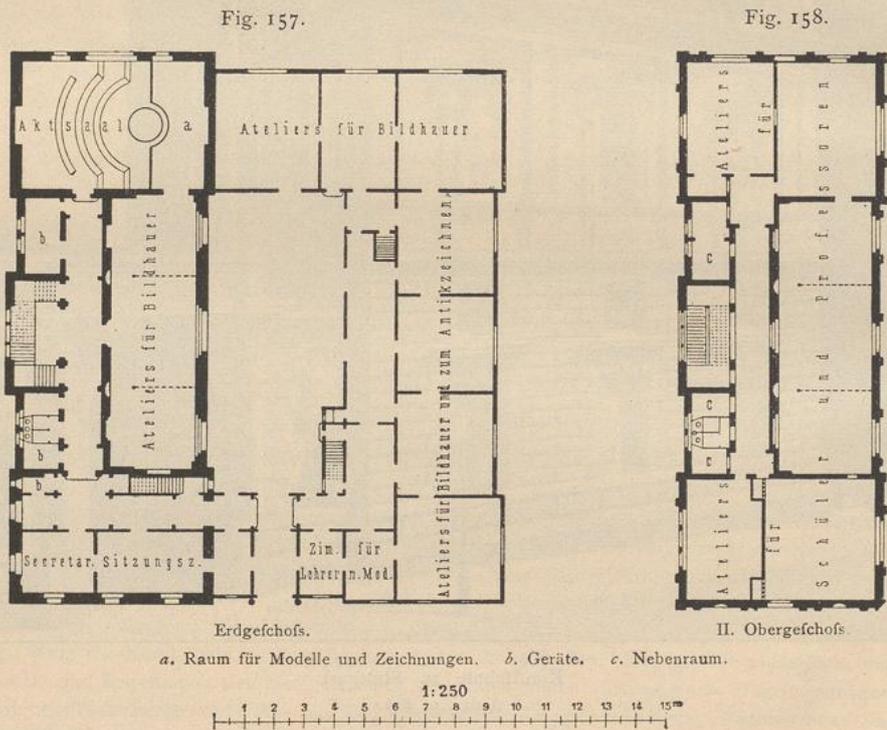
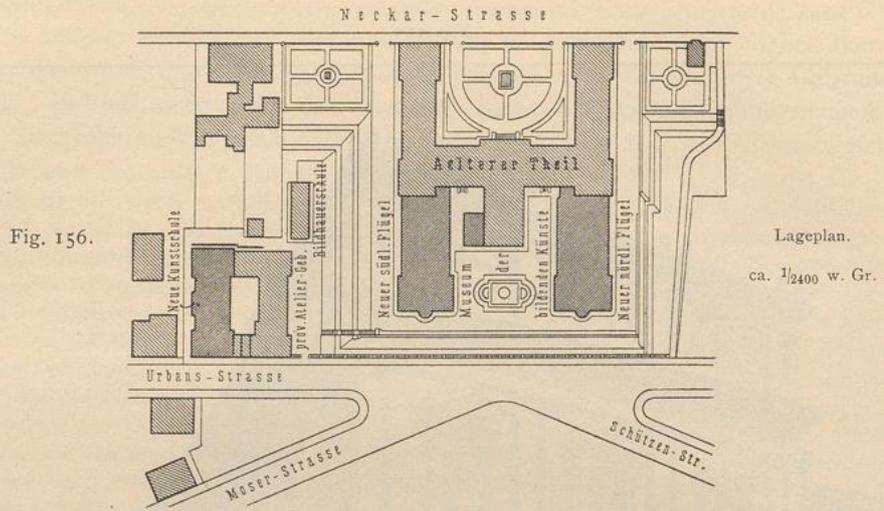


Kunstschule zu Stuttgart.

Arch.: v. Bok.

gebäude bei jener Anordnung dem Museum zu gegenseitigem Schaden allzunahe (bis zu 4,5 m) gerückt wäre, hätte es auf der Ostseite mit seinen unteren zwei Geschossen fensterlos an die Bergwand der rund 12 m über der Neckarstraße liegenden Urbanstraße sich lehnen müssen und nur eine verhältnismäßig schmale Nordfront erhalten. Leider konnte sich das Lehrerkollegium nicht dazu entschließen, in die Wahl eines anderen, in größerer Entfernung vom Museum gelegenen Platzes zu willigen, und so trat denn, nachdem andere Versuche zur Ausnutzung des oberhalb des Museums in der Urbanstraße gelegenen Bauplatzes

einer Teilung der Schule in zwei Gebäude u. f. w. kein befriedigendes Ergebnis geliefert hatten, ein vollständiger Stillstand in den bezüglichen Befrebungen ein. Jedoch wurde wenigstens durchgeführt, dass man, um den dringendsten Notständen des Unterrichtes abhelfen zu können, auf dem zuletzt erwähnten Bauplatz



Kunstschule zu Stuttgart⁹⁴⁾.
Arch.: v. Bek.

ein provisorisches Ateliergebäude in Fachwerkkonstruktion errichtete, für welches aus den bewilligten Mitteln die Summe von 25 500 Mark zur Verwendung kam; daselbe enthält 3 Ateliers für die Klasse des Zeichnens nach der Antike und 4 Bildhauerateliers.

Die endgültige Lösung der Frage erfolgte 4 Jahre später unter dem Zwange der Schwierigkeiten, welche das Festhalten des für den Bau der Kunstschule angewiesenen Betrages verurfachte. Da das Lehrerkollegium der letzteren sich noch immer nicht zu einer Verlegung der Anstalt in eine entferntere Stadtgegend entschließen konnte, in der Nähe aber die von dem provisorischen Ateliergebäude besetzte, lediglich durch einen schmalen Streifen des Nachbargrundstückes zu erweiternde Baustelle zur Verfügung stand, so entschied man sich dafür, auf einen Bau in der ursprünglich geplanten Ausdehnung zu verzichten und das Programm des Gebäudes so weit einzufchränken, daß es — im Anschluß an den zu erhaltenden provisorischen Atelierbau — auch auf der bezüglichen Baustelle Platz finden konnte. Statt der zur Verfügung stehenden Baufumme von rund 560 000 Mark wurde demnach nur eine solche von 137 000 Mark (einschl. Grunderwerb 154 000 Mark) in Anspruch genommen. Dabei ergab sich schließlich noch das Mißgeschick, daß man das Programm doch stärker beschränkt hatte, als im Interesse der Anstalt zu verantworten war, so daß die sofortige Vergrößerung des Gebäudes um ein viertes Geschoss in das Auge gefaßt werden mußte. Da aber jede Aussicht abgeschnitten war, von der ursprünglich bewilligten, mittlerweile für andere Zwecke beanspruchten Summe nachträglich einen entsprechend höheren Betrag retten zu können, so erwuchs dem Architekten die wenig beneidenswerte Aufgabe, mit den für ein dreigeschoßiges Haus bewilligten Geldern tatsächlich einen viergeschoßigen Bau herstellen zu müssen.

An den mehrfach erwähnten eingeschoßigen Atelierbau in verputzter Fachwerkkonstruktion schließt der für die Kunstschule aufgeführte Neubau als ein mit zwei schwach vorspringenden Kopfbauten ausgestattetes Rechteck von 13,50 m Breite und 37,70 m (nach Norden gerichteter) Länge sich an. Der Eingang erfolgt durch den in den Hof führenden Thorweg des Anbaues in den an der Urbanstraße liegenden Kopfbau, dessen Erdgeschoss durch eine Zwischendecke so geteilt ist, daß über den Räumen für den Verwaltungsbeamten und dem Sitzungszimmer der Lehrerschaft noch eine Dienstwohnung für den Hausdiener gewonnen werden konnte. Die Haupttreppe liegt an der nach Süden gerichteten Hinterseite, neben ihr die für eine solche Anstalt unentbehrlichen kleineren Nebenräume, die in jedem Geschoss gleichfalls durch die Zwischendecke geteilt sind. Die Anordnung der Atelierräume, die durch den mit geschickter Raumerparnis angelegten Flurgang zugänglich gemacht sind, ist in der Weise erfolgt, daß in den Kopfbauten vorzugsweise die Ateliers der Lehrer (im Hauptgeschoss an der Urbanstraße Atelier und Sprechzimmer des Direktors), sowie kleinere, nicht auf Nordlicht angewiesene Schülerateliers, die Bibliothek u. s. w. liegen, während im Zwischenbau jedes Geschosses ein großes, nach Bedarf in 3 Abteilungen zu zerlegendes Schüleratelier sich befindet. Die Räume des obersten Geschosses sind mit Deckenlicht versehen; auf dem Dach des Gebäudes, von welchem man eine prächtige Aussicht über das Stuttgarter Thal genießt, ist zum Zwecke von Wolkenstudien eine geräumige Plattform angebracht. — Die lichten Geschosshöhen betragen im Erdgeschoss 5,75 m, im I. und II. Obergeschoss je 4,80 m und im III. Obergeschoss 4,20 m.

Die Fassaden des Gebäudes (Fig. 155) sind im Anschluß an die Architektur des benachbarten Museums in italienischer Hochrenaissance ausgestaltet worden. Sie sind aus Werkstein und entbehren trotz aller Einfachheit nicht eines würdigen und vornehmen Eindrucks. Als bezeichnenden Schmuck haben sie die von *Rheineck* in französischem Kalkstein ausgeführten Skulpturen an der Urbanstraße erhalten: in den Nischen des I. und II. Obergeschosses die Standbilder von *Raffaël* und *Michel Angelo*, *Apelles* und *Phidias*; in den beiden Füllungen des III. Obergeschosses 2 Kinderriefe, die gleichfalls der Malerei und Bildhauerkunst gewidmet sind. An der entgegengesetzten Westseite und an der langen Nordfront sind an den Hauptpfeilern Felder ausgespart worden, an denen Medaillonbildnisse von Künstlern und allegorische Darstellungen, in Malerei ausgeführt, angebracht worden sind.

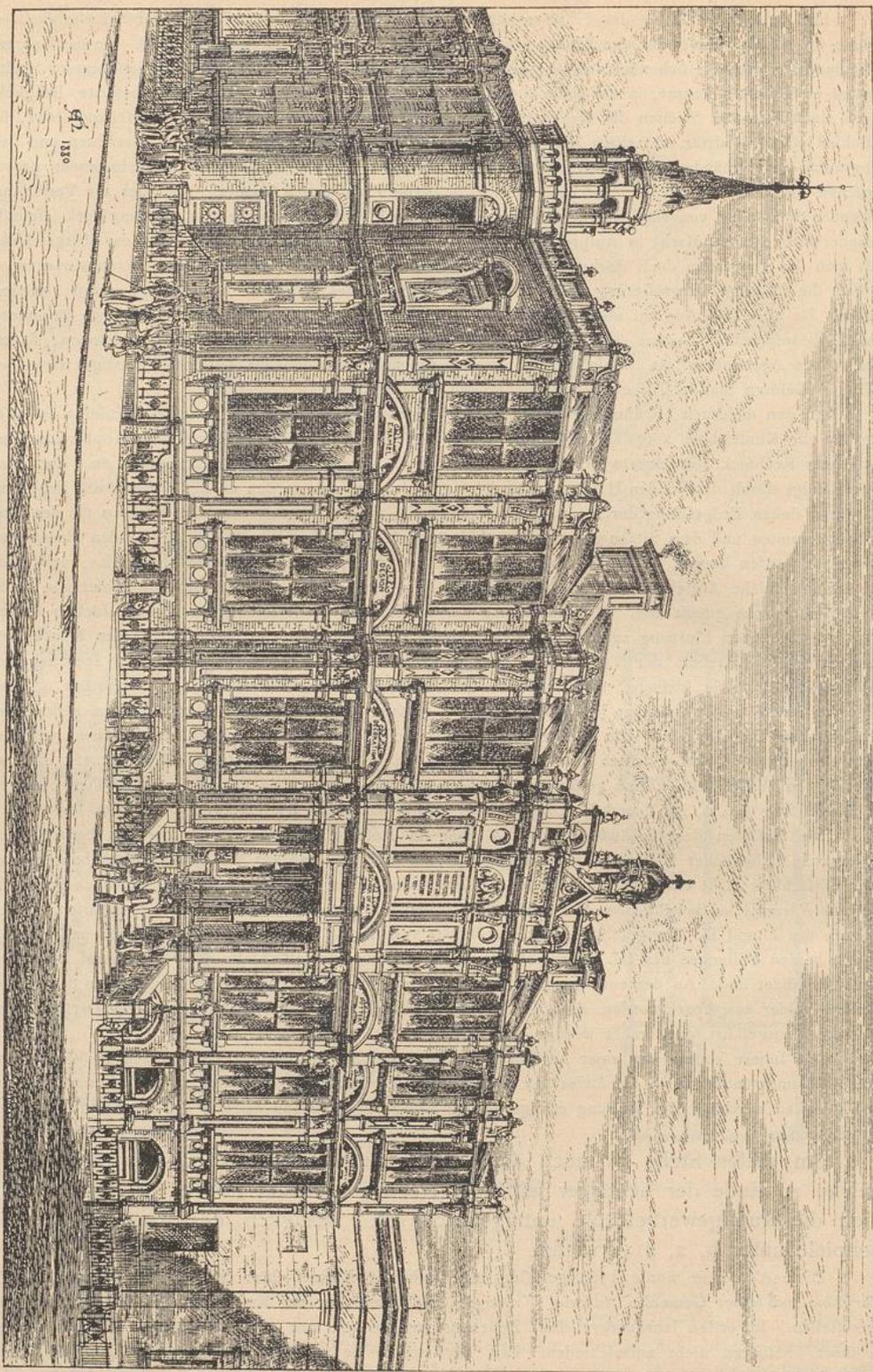
Das Innere konnte bei einer Ausführungsumme, welche für 1 cbm des im ganzen 10 500 cbm umbauten Raumes enthaltenden Gebäudes nur 13 Mark zur Verfügung stellte, selbstverständlich nur sehr einfach gehalten werden. Die Heizung erfolgt, da zur Anlage einer Sammelheizung die Mittel fehlten, durch Mantelöfen⁹⁵⁾.

An dieser Stelle ist auch die Kunstakademie zu Leipzig zu erwähnen, für welche zu Ende der achtziger Jahre ein Neubau errichtet worden ist, in welchem auch die Kunstgewerbeschule untergebracht ist. Bezüglich desselben sei auf die Beispiele unter b, 2, β verwiesen.

Diese Akademie wurde 1764 gestiftet, um nach der Absicht ihrer Gründer, des Kurfürsten *Fr. Christian* und seiner Gemahlin *Antonia Walpurgis* die Verbindung der Kunst mit dem Handwerk wieder herzustellen. Im ersten Jahrhundert ihres Bestehens war sie von den übrigen deutschen Kunstakademien in ihrer Thätigkeit nicht unterschieden. Erst 1876 wurde sie mit der Betonung des Leipziger Kunst-

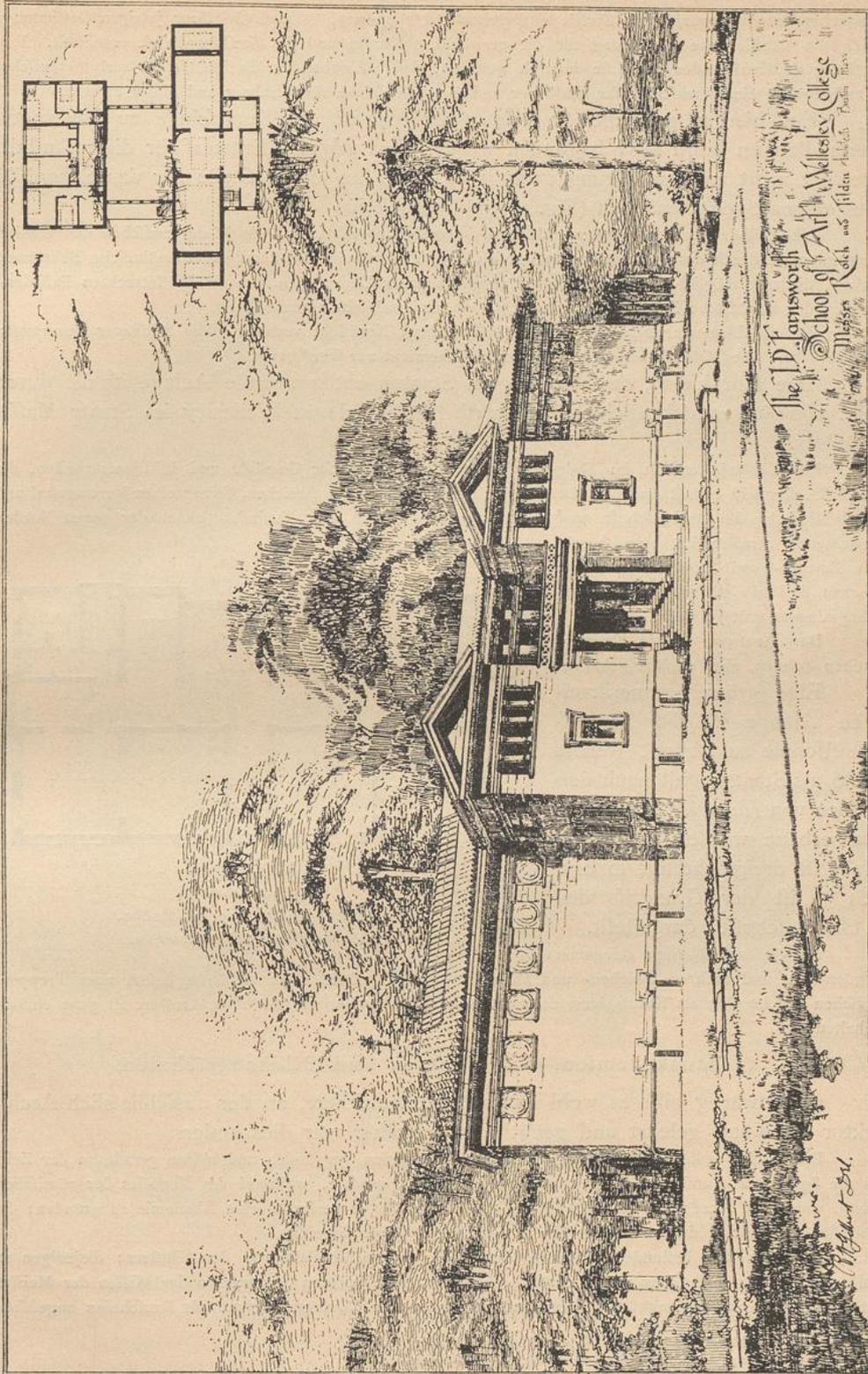
117.
Kunst-
akademie
zu
Leipzig.

⁹⁵⁾ Nach ebendaf.



Heffer's Entwurf für die Kunstschule zu Liverpool 96).

Fig. 160.



Farnsworth-Kunstschule zu Wellesley⁹⁷.

Arch.: Ketch & Tilden.

gewerbes ihrem ursprünglichen Zweck entsprechend reorganisiert, so daß sie ihrer jetzigen Bestimmung nach die künstlerische Ausbildung für die graphischen Künfte und das Kunsthandwerk vermittelt. Ihre Stellung als Kunstakademie hat sie dadurch gewahrt, daß sie neben der Fachschule für architektonisches Kunstgewerbe eine Fachschule für Bildhauer und eine ebenfolche für Zeichner und Maler umfaßt.

118.
Kunstschule
zu
Liverpool.

Ein hierher gehöriges englisches Beispiel ist die Kunstschule zu Liverpool, deren Bau im Jahre 1881 begonnen wurde. Aus *Heffer's* Entwurf für diese Anstalt, welcher nicht zur Ausführung gelangt ist, wird an dieser Stelle nur das Schaubild des eigenartigen Aeußeren (Fig. 159⁹⁶), mitgeteilt.

Die Fassade gegen Norden war dadurch interessant erdacht, daß die Pfeiler zwischen den Atelierfenstern nicht durch das Hauptgefaß verbunden sind, sondern eine selbständige, attikaähnliche Bekrönung haben, die es ermöglicht, die Atelierfenster in gebrochener Linie, d. h. teils in der lotrechten Fassade, teils in der Dachfläche liegend, als Seitenlicht, wie als Dachlicht auszubilden.

Für die Elementarzeichensäle war nicht unbedingt Nordlicht verlangt. Die Bildhauer bevorzugen Deckenlicht. Die Maler haben Seitenlicht und Deckenlicht zur Verfügung.

119.
Kunstschule
zu
Wellesley.

Eine sehr kleine, den Vereinigten Staaten entstammende Anlage ist die durch Fig. 160⁹⁷) veranschaulichte Farnsworth-Kunstschule zu Wellesley im Staate Massachusetts.

Das Gebäude enthält im Erdgeschoß Ausstellungsräume für Gemälde und Bildhauerarbeiten, die durch Deckenlicht erhellt sind und durch beide Stockwerke hindurchreichen, ferner einen Vortragsaal und die Bibliothek. Im Obergeschoß, wovon Fig. 160 eine Skizze zeigt, befindet sich an der gegen Norden gerichteten Straßenseite eine Anzahl von Zeichen- und Modellierfälen. Im Vorbau sind ein Amts- und ein Empfangszimmer untergebracht.

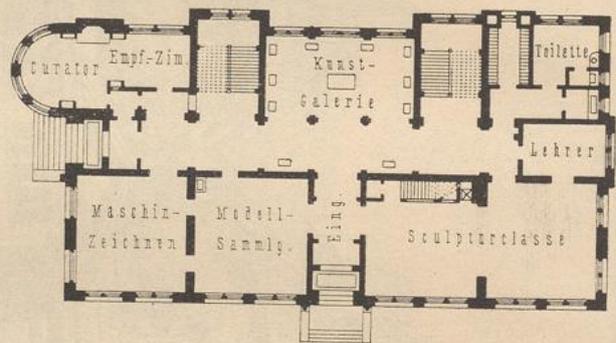
Das Aeußere ist in strengen antiken Formen, aber einfach gehalten.

120.
Kunstschule
zu
Boston.

Eine größere amerikanische Anlage ist die Normal-Kunstschule zu Boston, welche 1886 als Staatsanstalt nach den Plänen von *Hartwell & Richardson* erbaut worden ist. Das Haus ist dreigeschoßig; in Fig. 161⁹⁸) ist der Grundriß des I. Obergeschoßes dargestellt.

An der nach Norden gelegenen Straßenseite sind mehrere Zeichen- und Modellierfäle angeordnet. Das Gebäude besitzt zwei Treppen, zwischen welche eine als Kunstgalerie dienende Vorhalle eingeschoben ist. Das Aeußere ist ganz einfach gehalten.

Fig. 161.



I. Obergeschoß⁹⁸).

Normal-Kunstschule zu Boston.

Arch.: *Hartwell & Richardson*.

γ) Bauakademien, Malerschulen und Bildhauerschulen.

121.
Baufschulen.

Gegenwärtig gibt es wohl kaum eine Hochschule, an der ausschließlich Architektur als Kunst gelehrt und geübt wird. Früher war dies anders.

Die älteste bekannte Akademie wurde in Alexandrien gegründet und blühte gerade zu der Zeit, als die ägyptische Kunst sank. Im ersten christlichen Jahrhundert, während des Verfalles der römischen Kunst, waren die Akademien in voller Blüte. *Karl der Große* versuchte eine Akademie zu gründen; sie hielt sich aber nicht; die romanische Kunst war im Aufblühen begriffen.

In Deutschland bestanden Bauschulen bereits im frühen Mittelalter in den Klöstern; diejenigen zu Fulda, St. Gallen und Cluny waren berühmt. Später wurde bei den Steinmetzen das Wissen der Meister auf die Gefellen in den Bauhütten übertragen, so daß viele Domausführungen als Bauschulen angesehen

⁹⁶) Fakf.-Repr. nach: *Builder*, Bd. 40, S. 244.

⁹⁷) Fakf.-Repr. nach: *American architect*, Bd. 23, Nr. 643.

⁹⁸) Nach: *American architect*, Bd. 25, S. 102. — Das Original besitzt keinen Maßstab.